

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 38 (1963)
Heft: 9

Artikel: Gemeinsam bauen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinsam bauen!

Trotz den Anstrengungen mancher Baugenossenschaften verschärft sich der Mangel an erschwinglichen Wohnungen ständig. Das liegt nicht allein an den Schwierigkeiten, denen die Bau- und Wohngenossenschaften bei der Landbeschaffung und der Restfinanzierung gegenüberstehen. Viele unter ihnen haben noch nicht erfaßt, daß die Aufgabe der Genossenschaftsbewegung sich gewandelt hat. In ihrem Denken sind sie stehen geblieben bei jener kollektiven Selbsthilfe, die auf die Befriedigung der Wohnbedürfnisse einer beschränkten Zahl von Mitgliedern gerichtet war, in der Meinung, es stehe ja allen andern frei, sich durch die Gründung neuer Genossenschaften auch selbst zu helfen.

Heute stellt die öffentliche Meinung den Bau- und Wohngenossenschaften eine andere, eine soziale Aufgabe, die darin besteht, das Wohnproblem breiter Bevölkerungskreise zu lösen, also für Leute zu bauen, die erst zur Genossenschaft stoßen, wenn diese ihnen eine Wohnung zur Verfügung stellen kann.

Das Mittel, um aus der Sackgasse herauszukommen, ist darum nicht in erster Linie die Gründung neuer, sondern die Belebung der Bautätigkeit der bestehenden Genossenschaften.

Auch die Bauaufgabe hat sich geändert. Wer vorteilhaft bauen will, kann sich nicht mehr der Methode bedienen, den Wohnungsbestand allmählich durch die Erstellung kleiner Bauetappen entsprechend der finanziellen Leistungsfähigkeit der Genossenschaft und der den Vorstandsmitgliedern zur Verfügung stehenden Zeit zu erweitern. Das ist unwirtschaftlich und hält die Konkurrenz der großen Bauunternehmen und der Liegenschaftenanlagefonds nicht aus. Wirtschaftlich ist nur die Erstellung größerer Überbauungen in einem Zuge. Sie ermöglicht eine Senkung der Baukosten durch die Auftragsvergebung in großen Losen, eine gute Bauinstallation, die Anwendung neuzeitlicher Maschinen, die Taktarbeit, die Verwendung normierter, vorfabrizierter Bauelemente usw.

Sie ist auch erforderlich für eine günstige Ausnützung des Baulandes bei Einhaltung der vorgeschriebenen Wohndichte, für eine Planung städtebaulich einwandfreier Projekte und die Berücksichtigung der menschlichen Bedürfnisse.

Was den einzelnen Genossenschaften nicht möglich ist, können sie durch Zusammenschluß in Baugemeinschaften erreichen. Diese werden als einfache Gesellschaften konstituiert. Eine Kommission, in der die Genossenschaften gleich stark vertreten sind, erhält die Kompetenz, das Gesamtprojekt planen und ausführen zu lassen. Nach Bauvollendung werden die Sektoren auf die einzelnen Genossenschaften übertragen unter Bedingungen, die ihnen den gleichen wirtschaftlichen Start erlauben. Voraussetzung für eine reibungslose Lösung der Aufgabe ist selbstverständlich ein ständiger enger Kontakt der Vertreter in der Baukommission mit ihren Vorständen.

Für die erfolgreiche Tätigkeit solcher Baugemeinschaften gibt es einige Beispiele. So war im «Wohnen» über die Ausführung der Überbauung «Hörnlistraße» in Winterthur zu lesen. (Die gleiche Baugemeinschaft wird nächstens mit der Überbauung «Grüzefeld» beginnen.) In der heutigen Nummer wird über die Siedlung in Rümlang, die von einer Baugemeinschaft der Arbeitersiedlungsgenossenschaft Zürich (ASIG) und der Baugenossenschaft ROTACH, Zürich, erstellt wurde, berichtet. Sie interessiert besonders auch deshalb, weil die beiden Genossenschaften den Weg gefunden haben, weiterzubauen trotz dem Landmangel in der Stadt Zürich.

Alle Genossenschaften des Verbandes sollten die Frage prüfen, ob und wie weit sie in der Lage seien, durch eine Baugemeinschaft zur Bekämpfung des Wohnungsmangels beizutragen. Gts.